MITEINANDER

HEFT 1 / 2011 (42)

INFORMATIONEN
DES VERBANDES
DER DEUTSCH
LEHRENDEN
LITAUENS

AUS DEM VORSTAND

Rasa Kazlauskienė Mielos kolegės, mieli kolegos / 3

BDLT 2010 IN KLAIPĖDA

Impressionen der BDLT 2010 in Klaipėda / 4
Martin Herold Deutsch im Kontext von Mehrsprachigkeit im Ostseeraum / 6
Lina Pilypaitytė Sprachliches Miteinander / 7
Irena Juozapavičienė / Vida Pasausienė FachlehrerInnen des Lyzeums auf der BDLT / 12
Adriana Silvia Serena Deutsch nach der Schule: Formen, Inhalte, Methoden / 14

ZUM FREMDSPRACHENLERNEN

Margit Breckle Motivation(en) beim Fremdsprachenlernen – was ist das? / 19
Margit Breckle Warum lernen SchülerInnen und Studierende (nicht) Deutsch? – Vorstellung eines Projekts / 22

PRIMARUNTERRICHT

Angelika Lundquist-Mog Miteinander wimmeln – Wimmelbilderbücher im Elementar- und Primarunterricht Deutsch als Fremdsprache / 24
Vilma Ratkevičienė Fortbildungsseminar *Deutsch mit Hans Hase* / 27
Andreas Rodenbeck 26 Vorschulgruppen in Litauen lernen Deutsch mit Hans Hase / 28
Vidutė Repšienė Litauisch an norddeutschen Grundschulen / 32

ERFAHRUNGSAUSTAUSCH

Martina Neumann PASCH-Netzwerk-Konferenz und Besuch der Bundeskanzlerin in Vilnius / 35
Andreas Rodenbeck Große Ehre / 37
Rugilė Matulevičiūtė Deutschlabor – sieben Tage Deutsch / 38
Alma Prakaitytė Städtische Deutscholympiade Vilnius / 39
Daiva Staniulytė Kooperatives Lernen im Deutschunterricht / 41
Dalia Bukauskaitė Fortbildungsseminar des Goethe-Instituts / 43
Daumantas Katinas Germanistentag an der Universität Vilnius / 46

SCHÜLERBEGEGNUNGEN

Gitana Beleckienė Wenn Schülerinnen und Schüler Brücken bauen / 48
Asta Dumbrauskaitė, Kristijonas Leipus UNESCO-Seminar in Berlin / 49
Rima Mackevičienė Schul-Theaterprojekt im Rahmen von PASCH / 51
Mindaugas Gudavičius, Kristina Tamošaitytė Schüleraustausch Klaipėda – Vilnius / 52
Sigutė Subačiūtė Schülerinnen und Schüler des Užupis-Gymnasiums besuchten Neuhof / 54

MITTEILUNGEN

Sybille Deselaers Deutsch in der Bibliothek / 55
Margarita Repečkienė Wandernde Plakatausstellung *Musik + X* / 56
Der Kiepenkasper kommt (Andreas Rodenbeck) / 57
Fortbildung für Deutschlehrkräfte in Lübeck (und anderswo) (Martin Herold) / 58
Sprachwettbewerb (Förderverein *Kinder in Litauen*) / 58
Veranstaltungshinweise des Goethe-Instituts / 59
Rasa Miuller Deutsche Lieder in Klaipėda / 60

VERMISCHTES

Andreas Rodenbeck 11 Fragen zur Mehrsprachigkeit / 60
Martin Herold Quiz zur aktuellen deutschen Sprache / 61

UNSERE AUTORINNEN UND AUTOREN / 63

Adriana Silvia Serena

Deutsch nach der Schule: Formen, Inhalte, Methoden[1]



1. Studienbegleitender Sprachunterricht: Berufs- und Handlungsorientierung

Die drei im Titel enthaltenen Fragen – d. h. welche Formen, welche Inhalte, welche Methoden – waren die Grundlage der im Workshop auf der Baltischen Deutschlehrertagung in Klaipėda entwickelten Reflexionen zum Deutsch- und Sprachunterricht nach der Schule. Wie schon während der Gespräche aber können auch im vorliegenden Beitrag die drei Fragen nicht getrennt behandelt werden, weil sie vernetzt sind, sich gegenseitig bedingen und eigentlich Facetten einer einzigen Grundfrage sind, nämlich: Was verlangt die gesellschaftliche Entwicklung unserer Zeit heute von den Lernenden? Eine erste Antwort könnte sein, dass die Lernenden aus ihrer Ausbildungszeit – sei es aus der Schule, sei es aus der Universität – ein Können in der Fremdsprache mitbringen sollten, das weit darüber hinausgeht, was üblicherweise mit ‚Schulkenntnissen' bezeichnet wird, nämlich in der Fremdsprache eine *berufliche Handlungskompetenz* zu erwerben, deren Grundlagen nicht nur fachlich sind, sondern auch soziale und methodische Qualifikationen mit einschließen.

Wenn man bedenkt, dass in allen Fachrichtungen der Universitäten sowie in Berufs- und Fachschulen, Fachober- oder Fachhochschulen eine ganze Generation auf ihren Beruf in den Bereichen Wirtschaft, Medien, Politik, Wissenschaft und Kultur vorbereitet werden soll, wird deutlich, weshalb der Fremdsprachenunterricht u. a. als *fach- und berufsorientiert* bezeichnet wird. Das heißt nicht, dass im Deutschunterricht – und im Allgemeinen im Fremdsprachenunterricht – z. B. zukünftige europäische IngenieurInnen, ChemikerInnen, JournalistInnen, Wirtschafts- oder HotelmanagerInnen ausgebildet werden, sondern dass – wenn und wo immer möglich – die Entwicklung von Schlüsselqualifikationen, die diesen Berufen entsprechen, in den Erwerb der Sprache integriert werden sollte. Es handelt sich dabei also nicht um einen Fachsprachen-Unterricht im engeren Sinn, sondern um die Vermittlung ausbaufähiger aktiver und rezeptiver Sprachkenntnisse. Diese bilden die Voraussetzung für den Gebrauch der Sprache in der wissenschaftlichen und beruflichen Kommunikation und ermöglichen damit auch den Zugang zu Fachtexten aller Art innerhalb und außerhalb des Studiums[2].

Dieser Bezug zum zukünftigen Beruf und zum Leben vor und nach dem Studium ist der Grund, weshalb dieser Fremdsprachenunterricht auch als *studienbegleitend* bezeichnet wird: Er ‚begleitet' das Studium in dem Sinne, dass das Augenmerk nicht – wie im üblichen schulischen Unterricht oder in der Germanistik bzw. Anglistik, Romanistik usw. – ausschließlich auf die Sprache an sich gerichtet ist: Der Blick richtet sich auch auf die sich in, durch und mit der Sprache entwickelnde

[1] Teile des Beitrags sind in Lévy-Hillerich / Serena (2009) erschienen.

[2] Eigentlich sollten auch die rein linguistischen – also nicht direkt berufsorientierten – Fakultäten in den Erwerb eines berufsorientierten Fremdsprachenunterricht mit eingeschlossen sein, da heutzutage Absolventinnen und Absolventen eines jeden Hochschulstudiums aufgrund der Unsicherheit auf dem globalisierten Arbeitsmarkt sehr flexibel sein müssen und die hier angesprochenen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen mit Sicherheit brauchen.

Handlungskompetenz sowie auf die dafür notwendigen Voraussetzungen in Forschung und Lehre.

Diese grundlegende Ausrichtung wirkt sich auf die Wahl der Inhalte und auf die gesamte Gestaltung des Unterrichts aus, d. h. darauf, wie die Lernenden im Unterrichtsverfahren behandelt und gefördert werden, wie sich die Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden entwickelt und wie sie ihre Rolle wahrnehmen – was sich wiederum auf die Ansprüche niederschlägt, die an die Lehreraus- und -fortbildung gestellt werden (müssen).

Aus der Reflexion darüber, wie die institutionelle Ausbildung auf die Anforderungen der Gesellschaft reagieren sollte und wie die notwendigen Voraussetzungen in Forschung und Lehre aussehen sollten,

- wurden Anfang der 1990er Jahre durch Frau Professor Halina Stasiak (Universität Danzig) die schon vor der Wende gegründeten Danziger Sommerhochschulkurse für HochschuldozentInnen weiterentwickelt: Sie erkannte als erste, wie wichtig eine gute Aus- und Fortbildung der Zielgruppe ist, die für die Entwicklung eines Landes und seiner zukünftigen EntscheidungsträgerInnen Verantwortung trägt.
- entstand 1994/95 am Goethe-Institut Warschau das Europa-Projekt *Curricula und ein Lehrwerk für den studienbegleitenden Deutschunterricht an Universitäten und Hochschulen*, das zur Entwicklung von Rahmencurricula für den Deutschunterricht an Universitäten und Hochschulen und zur Erstellung des Lehrbuchs *Mit Deutsch in Europa studieren arbeiten leben* (B2/C1) (2004) führte.
- wurde 2005 eine zweite Phase des Europa-Projektes eingeleitet (*Studienbegleitender Deutschunterricht an Universitäten und Hochschulen in Bosnien-Herzegowina, Frankreich, Italien, Kroatien, Makedonien, Rumänien und Serbien*), die 2010 mit dem Erscheinen der ersten erweiterten Auflage von *Mit DEUTSCH studieren arbeiten leben* zu Ende ging und die zur Entwicklung von Rahmencurricula in den genannten Ländern führte; zuletzt ist das Rahmencurriculum für serbische Universitäten (2011) erschienen,
- wäre nun, nachdem ein fast zwanzigjähriger Forschungsweg (vgl. Serena / Hillerich 2009) mit der Anerkennung des SDU als eigenständiges Forschungsgebiet (vgl. Sektion A2 auf der *Internationalen Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer IDT* in Jena 2009) zu Ende geht, der richtige Zeitpunkt, in weiteren Ländern durch die Förderung von neuen Arbeitsgruppen landesspezifische Rahmencurricula entstehen zu lassen sowie die Entwicklung und Erprobung von weiteren, sich daraus ergebenden Unterrichtsmaterialien zu unterstützen.



Foto © Margit Breckle

Adriana Silvia Serena

2. Landesspezifische Rahmencurricula: Warum?

Rahmencurricula sind ein grundlegendes Instrument für die Planung des universitären Sprachunterrichts, und zwar nicht nur des Unterrichts der deutschen, sondern auch der anderen Sprachen, denn: Wenn man von Prinzipien, Zielen oder Verfahren spricht, gelten diese nicht nur für *eine* Sprache, sondern für *alle* Sprachen, die an der Universität unterrichtet werden. Das wichtigste Merkmal eines Rahmencurriculums ist also, dass es als Grundlage für einen sprach- und fakultätsübergreifenden Fremdsprachenunterricht dienen kann und dass es – in der Übersetzung in die Landessprache – bei Diskussionen über die Rolle der Fremdsprache in den Studiengängen und bei Verhandlungen mit Behörden (Dekanaten, Unterrichtsministerien oder sonstigen Entscheidungsgremien) nutzen kann: Rahmencurricula

sind daher als Richtlinie für die Planung von Lehr- und Lernprozessen und für die Findung und Formulierung von Rahmenbedingungen für den Unterricht zu sehen – Rahmenbedingungen, die aber, gerade weil sie sich als ‚Rahmen' verstehen, nicht in die Autonomie der ausbildenden Institutionen eingreifen.

In allen Curricula, die nach dem Erscheinen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) entstanden sind (oder überarbeitet wurden), sind die allgemeinen Anforderungen des GER mit Blick auf die speziellen Anforderungen des Sprachunterrichts an Universitäten in den einzelnen Ländern durchdacht und adaptiert worden – dies aus der Überzeugung heraus, dass Universitätsstudierende eine spezielle Zielgruppe sind, deren Anforderungen nicht durch universelle, länderübergreifende Unterrichtsmaterialien für Erwachsene abgedeckt werden können: Studierende müssen durch den Sprachunterricht auch noch methodische, soziale und interkulturelle Kompetenzen entwickeln, die hingegen die Erwachsenen schon haben, und müssen gleichzeitig lernen, sich auf das lebenslange autonome Lernen einzustellen. Gleichzeitig muss gewährleistet werden, dass bei den Studierenden sprachliche Zielniveaus, inhaltliche Anforderungen und methodisch-soziales Können international vergleichbar werden – dies geschieht in den Rahmencurricula durch die Anbindung an die Niveau-Stufen und die Kannbeschreibungen des GER.

Die Entwicklung neuer Rahmencurricula ist bisher immer aus der Analyse der schon bestehenden Curricula und der Hinterfragung der eigenen Probleme vor Ort entstanden: Um den Stimmen entgegenzukommen,

- die im Laufe des Workshops in Klaipėda im Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen aus Litauen, Lettland und Estland laut wurden,
- die die eventuelle Erstellung eines litauischen, eines lettischen und eines estnischen Rahmencurriculums betrafen und
- die sich auf die Entwicklung von auf die Rahmencurricula aufbauenden Lehrmaterialien für Anfänger / ‚falsche Anfänger' bezogen,

müssten daher zuallererst Arbeitsgruppen in den drei Ländern entstehen. Diese Arbeitsgruppen müssten entscheiden, was von den schon bestehenden Curricula brauchbar ist und was ergänzt oder abgeändert werden müsste, bevor sie sich an die Erstellung eines eigenen landesspezifischen Curriculums machen.

Das landesspezifische Curriculum könnte dann die Grundlage zur Entwicklung

- von Lehrmaterialien für Anfänger bzw. für die so genannten ‚falschen Anfänger' werden (die sich oft als Anfänger einschätzen, weil der Deutschunterricht lange zurückliegt),
- von Unterrichtsmaterial für verschiedene Bereiche, von denen im Workshop die Rede war, wie z. B. für die
  - Kommunikation in der Bauwirtschaft: Bauwesen, Städte / Verkehrsplanung / Immobilien[3]
  - Kommunikation in der Umwelttechnik
  - Kommunikation in Industrie und Technik
- von einem fach- und sprachenübergreifenden Reader, eventuell mit Beispielen für mehrere Fremdsprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch).

3. Das Rahmencurriculum in der Praxis: Ein Beispiel

Die Umsetzung in die Praxis der in den Rahmencurricula enthaltenen Prinzipien und Grundlagen hat bisher zur Entstehung einer Anzahl von Lehrbüchern zur Kommunikation im Beruf (siehe Literatur) und zur Entstehung eines Lehrwerks zum studienbegleitenden Unterricht geführt, innerhalb dessen bis jetzt zwei Bände erschienen sind: zuerst das oben erwähnte Lehrbuch *Mit Deutsch in Europa studieren, arbeiten, leben* (Ausgangsniveau B2/Zielniveau C1) (2004) und dann das 2009 erschienene und im Workshop in seiner 2010 erweiterten Auflage vorgestellte Lehrbuch *Mit DEUTSCH studieren, arbeiten, leben A2/B1*. Es beruht nicht auf einer strikten Progression und erlaubt somit eine äußerst flexible Verwendung, da die einzelnen Kapitel je nach studien- oder berufsbezogenen Lernbedürfnissen vernetzt werden können: Das Lehrbuch eignet sich daher sowohl für Lernende der oberen Klassen der Oberschule als auch für Individualkurse (die aufgrund der wachsenden Mobilität des Arbeitsmarktes immer häufiger werden), und natürlich studienbegleitend für Universitätsstudierende verschiedener Studiengänge.

Die Bestandteile von *Mit DEUTSCH studieren, arbeiten, leben A2/B1* sind

- das Lehrbuch
- eine im Lehrbuch eingelegte anklickbare CD-ROM mit
  - Hörtexten und Transkriptionen
  - Stationen zum Wortschatz
  - Kopiervorlagen
  - Lern- und Arbeitsmethoden
  - Lösungen

[3] Für ArchitektInnen existiert jedoch bereits Záhorcová (2008).

- Glossare in Deutsch und in 19 anderen Sprachen: *Albanisch – Arabisch – Bulgarisch – Englisch – Französisch – Italienisch – Japanisch – Kroatisch – Litauisch – Makedonisch – Polnisch – Rumänisch – Russisch – Serbisch – Slowakisch – Slowenisch – Spanisch – Tschechisch – Ungarisch*

- eine Moodle-Lernplattform, die sich auf der Homepage des Goethe-Instituts Minsk befindet, mit Aufgaben zu jeder Einheit[4]
- ein Lehrerhandbuch auf CD-ROM mit Kopiervorlagen, Zusatzaufgaben zur Binnendifferenzierung und Lernfortschritt-Tests.

Die deutsche Sprache wird in diesem Lehrbuch nicht als isolierter Lehrstoff dargeboten, sondern in den realen landeskundlichen Hintergrund deutschsprachiger und europäischer Regionen eingebettet. Darüber hinaus ist das Lehrbuch so angelegt, dass es den Studierenden beim Erlernen der Zielsprache auch soziale und methodische Qualifikationen vermittelt, die für das Studium und die spätere Berufstätigkeit im Sinne eines lebenslangen Lernens unentbehrlich sind.

Die *vier Einheiten*, die unabhängig voneinander bearbeitet werden können, bestehen aus verschiedenen Kapiteln, die unabhängig voneinander eingesetzt werden können (Nur die vierte Einheit sollte eigentlich in ihrer Gesamtheit verwendet werden, obwohl neuere Unterrichtserfahrungen in Frankreich zeigen, dass auch einzelne Teile als unabhängige Module verwendet werden können.):

I WEGE ZUM BERUF
1. Studienzeit – eine glückliche Zeit
2. Wohnen und leben
3. Studium, und wie geht es weiter?

II ZUSAMMENWACHSEN ÜBER DIE GRENZEN
1. Sprachenlernen – eine Brücke zur Welt
2. Wege zueinander
3. Treffpunkt Erasmus

III MEHR LEBENSQUALITÄT DURCH NACHHALTIGKEIT
1. Klima- und Naturkatastrophen – Ursachen?
2. Erneuerbare Energien – eine Hoffnung für die Zukunft
3. Mit Bioprodukten gesünder leben
4. Reisen mit Respekt

IV ICH KANN PRÄSENTIEREN
1. Materialien sammeln
2. Materialien sichten, strukturieren und einen eigenen Text verfassen
3. Visualisieren
4. Präsentieren

Da es wichtig ist, dass die Studierenden die Fremdheit des Aufbaus und der besonderen Vorgehensweise des Lehrbuchs von Anfang an überwinden, damit es tatsächlich zu *ihrem* Lernbegleiter werden kann, finden sie zuallererst einen *Vorspann* zum gesamten Lehrbuch, wo sie in die Arbeitsweise und in die gesamte Philosophie des Lehrbuchs eingeführt werden. Sie werden im Vorspann insbesondere vertraut gemacht

- mit dem Lernkonzept der verschiedenen ineinander greifenden Kompetenzen, die sich in, durch und mit der Sprache entwickeln und die das Wissen und Können in der Fremdsprache für Studium, Beruf und Leben betreffen,
- mit der Art und Weise, wie Sprache entdeckt und in ihrem Handeln beobachtet wird (z. B. durch das so genannte *S-O-S*-Konzept: Sammeln-Ordnen-Systematisieren),
- mit der Art und Weise, wie Sprache langsam aufgebaut wird (z. B. durch *Lernhilfen* und durch dauernde Bewusstmachung der durchgeführten sprachlichen Aktivitäten, also davon, *wie was wozu* gemacht wird, z. B. durch Piktogramme am Seitenrand),
- mit der Verantwortung, die sie für ihren Lernweg übernehmen, indem sie gemäß der vor jedem Kapitel angegebenen Kannbeschreibungen ihr Wissen und Können
  a. selbststeuernd entwickeln (z. B. durch die Lösung von Aufgaben auf der Moodle-Plattform, von gesteuerten Suchaufgaben im Internet oder von zusätzlichen Aufgaben, die sie von dem Dozenten oder der Dozentin erhalten, wenn sie danach fragen) und
  b. kontrollieren, denn zu allen Aufgaben (natürlich mit Ausnahme der offenen Aufgaben) gibt es die entsprechenden Lösungen im Buch und auf der CD, und zu jedem Kapitel finden sich Aufgaben zur Selbstevaluation.

[4] Angaben zum Registrierungsverfahren können bei der Autorin oder bei karmelkabaric@yahoo.de angefordert werden.

Alles in allem wird in der gesamten Gestaltung des Lehrbuchs dessen tragender pädagogischer holistischer Hintergedanke deutlich: Das Ernstnehmen der Studierenden (u. a. auch durch binnendifferenzierende Aufgaben) und das Abzielen auf die Entwicklung der Persönlichkeit der Lernenden in ihrer Gesamtheit.

Das zeigt sich z. B. auch in auf den ersten Blick seltsam anmutenden Details wie z. B. die Entscheidung, schwarz-weiß zu drucken, um der Reizüberflutung und der fehlenden Anregung der Phantasie gegenzusteuern, der junge Menschen heutzutage fast pausenlos ausgesetzt sind.

Das Lehrbuch ist vorläufig die letzte Erscheinung eines langjährigen, sich über viele Länder in Europa erstreckenden Prozesses, der sich aber angesichts der Aufgaben, die auf die jungen Generationen zukommen, notwendigerweise weiterentwickeln muss, falls nicht das friedliche Zusammenwirken innerhalb und außerhalb von Europa aufs Spiel gesetzt werden soll: Alles, was in diesem Sinne geschieht, wird jedenfalls weiterhin nach Möglichkeit unter www.sdu-info.eu dokumentiert.

Literatur

Lévy-Hillerich, Dorothea / Fearns, Anneliese. 2010. *Kommunikation in der Wirtschaft*. München: Goethe-Institut / Plzeň: Fraus / Berlin: Cornelsen. (Lehrbuch mit Glossaren, Hör-CD, Lehrerhandbuch)

Lévy-Hillerich, Dorothea / Krajewska-Markiewicz, Renata (Hrsg.). 2004. *Mit Deutsch in Europa studieren, arbeiten, leben*. Plzeň: Fraus. (Lehrbuch mit eingelegter Hör-CD und Lehrerhandbuch)

Lévy-Hillerich, Dorothea / Serena, Silvia. 2009. Einleitung. In: Serena, Silvia / Lévy-Hillerich, Dorothea (Hrsg.). *Studienbegleitender Deutschunterricht in Europa: Rückblick und Ausblick. Versuch einer Standortbestimmung*. Rom: Verlag Aracne. S. 9-18.

Lévy-Hillerich, Dorothea et al. (Hrsg.). 2010. *Mit DEUTSCH studieren arbeiten leben. Ein Lehrbuch für den Studienbegleitenden Deutschunterricht A2/B1*. Milano: Arcipelago Edizioni. (Lehrbuch mit Hörtexten, Arbeitsmaterialien und Wortlisten auf eingelegter CD, Lernplattform Moodle, Lehrerhandbuch auf CD).

Lévy-Hillerich, Dorothea et al. 2005. *Kommunikation im Tourismus*. München: Goethe-Institut / Plzeň: Fraus / Berlin: Cornelsen. (Lehrbuch mit Glossaren, Hör-CD, Lehrerhandbuch)

Lévy-Hillerich, Dorothea et al. 2005. *Kommunikation in der Landwirtschaft*. München: Goethe-Institut / Plzeň: Fraus / Berlin: Cornelsen. (Lehrbuch mit Glossaren, Hör-CD, Lehrerhandbuch)

Lévy-Hillerich, Dorothea et al. 2003. *Kommunikation in sozialen und medizinischen Berufen*. München: Goethe-Institut / Plzeň: Fraus / Berlin: Cornelsen. (Lehrbuch mit Glossaren, Hör-CD, Lehrerhandbuch)

Rahmencurriculum für den studienbegleitenden fremdsprachlichen Deutschunterricht an Universitäten und Hochschulen in Serbien. 2011 [online]. Abrufbar unter: http://www.goethe.de/ins/cs/bel/lhr/dlr/deindex.htm (16.02.2011)

Serena, Silvia / Lévy-Hillerich, Dorothea (Hrsg.). 2009. *Studienbegleitender Deutschunterricht in Europa: Rückblick und Ausblick. Versuch einer Standortbestimmung*. Rom: Verlag Aracne.

Záhorcová, Jana. 2008. *Architektur und Städtebau auf Deutsch*. Bratislava: Road.